

# Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:

**1 Mark**

pro Quartal  
bei den Post-Anstalten.

Einzel-Nr. 15 Pfg.

Anzeigenpreis:

**20 Pfg.**

pro 4 gespaltene Zeile.

Reklame **1 Mark**

pro 2 gespaltene Zeile.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.

Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogtum Oldenburg

Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Nr. 52.

Barmen, den 29. Dezember 1911.

29. Jahrg.

## Abonnements-Einladung.

Mit dieser Nummer endet der 29. Jahrgang des „Feuerwehrmann“. Wir laden zu recht zahlreicher Beteiligung am Abonnement für 1912 ein.

Beim Jahreswechsel ist es uns eine angenehme Pflicht, allen unseren Freunden für die uns gewährte Unterstützung bestens zu danken. Wir werden auch im neuen Jahre dem geregelten Feuerlöschwesen, den Verbänden und den Wehren in gewohnter Weise unsere Dienste widmen und hoffen, in diesem Bestreben weitere Förderung zu erfahren. Anregungen und Beiträge sind uns stets willkommen.

Unsere Freunde bitten wir von neuem, sich die Verbreitung des „Feuerwehrmann“ auch ferner angelegen sein zu lassen und dahin zu wirken, daß wenigstens jeder Chargierte Abonnent und Leser des Blattes werde. Wir werden gerne auf zwölf von einer Wehr bezogene Exemplare ein Freiemplar gewähren.

Der „Feuerwehrmann“ ist in der deutschen Zeitungspreiskliste pro 1912 eingetragen. Die Postanstalten des Deutschen Reichs, Luxemburgs und Oesterreich-Ungarns nehmen Abonnements zu 1 Mark per Vierteljahr entgegen. Direkt von der Expedition unter Kreuzband bezogen, kostet der Jahrgang für das Deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn 5 Mark bei vorheriger Einseidung des Betrages, für die Länder des Weltpostvereins 6 Mark.

Probenummern werden auf Wunsch überallhin gratis und franko versandt.

Den Anzeigenteil halten wir Fabrikanten von Feuerlöschrequisiten sowie den Behörden bestens empfohlen.

Beim Jahreswechsel rufen wir wiederum unseren zahlreichen Freunden und Förderern der Feuerwehrsache ein herzliches

**Gut Heil zum neuen Jahre!**

entgegen.

Barmen, im Dezember 1911.

Redaktion und Expedition des „Feuerwehrmann“.

## Neuerungen auf dem Gebiete des Feuerlösch- und Rettungswesens.

### 1. Azetylen-Beleuchtungsapparate für Brand- und Unfallstellen.

Die Berliner Feuerwehr hat Azetylenapparate von den Autogenwerken, Berlin S. W., beschafft, durch welche größere Brand- und Unfallstellen taghell beleuchtet werden können. Ein solcher Apparat besteht aus einer Stahlflasche, die das in Azeton gelöste Gas enthält und einem fernrohrartig ausschließbaren 2 Meter langen Lichtmast mit drehbarem Brenner, an dem ein Reflektor befestigt werden kann. Die Gasflasche ist ständig durch eine Schlauchleitung, die auf einer Scheibe aufgewickelt ist, verbunden. Das Öffnen eines Hahnes genügt, um den Apparat in Tätigkeit zu setzen. Eine Füllung der Flasche, die leicht ausgewechselt werden kann, genügt für eine Brenndauer von 9 Stunden. Der Apparat ist mit allen Zubehörteilen in einem verschließbaren Kasten untergebracht und stellt sich auf 300 Mark = 360 Kronen. Die Autogenwerke in Berlin erzeugen nach demselben Systeme auch Beleuchtungswagen, welche in den Dienst der Polizei gestellt werden und Verwendung finden, wenn (wie dies heuer geschehen) bei Unruhen die Gaslaternen zerstört werden und die Straßen sich in Dunkel hüllen. Der Beleuchtungswagen ist imstande, die Straßen auf mehr als 40 Meter Entfernung auf das hellste zu beleuchten.

### 2. Frostschutz-Pasta.

Der Betriebsleiter W. Klimsch in Liebental a. d. Eger hat eine Pasta zusammengestellt, die ein Einfrieren der Spritzen bei strenger Winterkälte nicht bloß in den Geräte-

häusern, sondern auch während der Fahrt nach dem Brand- plaze verhindern und so einem Uebelstande abhelfen soll, der sich mitunter bei dem Rettungswerke recht unangenehm fühlbar gemacht hat. Die Klappen oder Ventile und die Kolben der Spritzen werden einfach vor der Anwendung der Pasta recht gut und trocken abgewischt. Hierauf trägt man die Pasta in einer Dicke von 1 Millimeter auf. Ein An- kleben der Ventile ist ausgeschlossen. Die Pasta ist bereits im vorigen Winter bei einigen Feuerwehren ausprobiert worden und soll sich vorzüglich bewährt haben.

### 3. Neuheit an Oberflurhydranten.

Die Spezialfabrik für monopolfreie Normalkuppelungen und Feuerlöscharmaturen der Firma J. Schmitz & Co. in Höchst a. M., bringt als Neuheit einen Oberflurhydranten für Hofräume in öffentlichen Bauten, Fabriken usw. auf den Markt, der statt der sonst üblichen Auslässe auf dem Kopfe eine horizontal sich drehende Schlauchtrommel trägt, auf der beliebige Längen von Schläuchen aufgewickelt werden können. Damit die Witterungseinflüsse die Trommel nicht beschädigen können, ist sie durch einen abdrehbaren Blech- kasten geschützt. Bricht ein Feuer aus, so braucht man nur den Deckel abheben, das Ventil aufzudrehen und mit dem bereits anmontierten gleichzeitig aber abnehmbaren Strahlrohr und Schlauch zu der betreffenden Brandstelle zu eilen. Man ist auch in der Lage, sofort Wasser geben zu können.

### 4. Der verstellbare und unwandelnbare Trag- gurt „Universal“.

Auf der Hygiene-Ausstellung zu Dresden war ein Trag- gurt ausgestellt, der sich bei den Sanitätsabteilungen der Feuerwehren vorzüglich verwenden lassen wird. Er dient

zum sicheren, schonenden und beschleunigten Transporte von Personen durch einen Träger (oder mehrere) selbst auf größere Strecken, zum erleichterten Tragen von Bahren, insbesondere auf Treppen usw. unter Beibehaltung der horizontalen Lage des Getragenen und um Transport von Sachlasten mit oder Zuhilfenahme von Stangen und dergl. Der Apparat besteht aus zwei verschieden langen sich nicht faltenden Gurten und drei starken Schieberschnallen, sowie zwei kleineren festen Gurten mit je einer entsprechenden Schieberschnalle als Zubehör. Die Schnallen haben bewegliche Dornen, lassen sich im Kreise herumdrehen und an der Achse hin und herschieben. Durch die Gurten werden Schleifen erzeugt, die bei dem Transporte ihre Verwendung finden. Als Ergänzung wird ein Auf- und Absteigeapparat „Simplex“ hinzugegeben, der nicht bloß als Rettungsgerät, sondern auch zu technischen Zwecken (anstelle von Gerüsten) verwendet werden kann. Zu beziehen ist der Apparat von Kurt Beckun, Dresden 10, Steinstraße 12.

A. Reischl.

## Handfeuerlöscher.

Der Bericht über einige Feuerlöschversuche mittels Feuerlöschapparat „Handy“ gibt mir Veranlassung, mich auch einmal einiger Geräte anzunehmen, die besonders in Fachkreisen außerordentlich häufig geschmäht und total verurteilt werden.

Ich meine hier die durch plötzliche Entwicklung von freiverdender Kohlenäure arbeitenden kleinen Handfeuerlöscher (Minimax, Pluvius, Fix und wie sie sonst alle heißen mögen.)

Ich gebe allen denen recht, die da meinen, daß diese Apparate im Verhältnis zu ihrem wirklichen Werte viel zu teuer sein mögen, und daß die Reklame eine zu weitgehende sein dürfte. Auch mögen noch mancherlei Einwendungen über allerlei Mängel, wie Explosionsgefahr, Unzuverlässigkeit und dergleichen vielleicht hier und da Begründung gefunden haben.

Dagegen habe ich in meiner Praxis aber auch manche Fälle erlebt, wo mir gerade ein solcher Apparat unschätzbare Dienste geleistet hat.

Sodann sind die Apparate bei vielen Behörden, bei manchen bedeutenden Fabriken und Werken, selbst bei sehr vielen Feuerwehren eingeführt und ist es doch nicht gut, anzunehmen, daß die dort maßgebenden Personen sich alle ohne effektiv gründliche Prüfung nur von schreiender Reklame und betörenden Vorführungen sich übertölpeln lassen.

Ich möchte hier einige Fälle anführen, bei denen gerade diese Apparate mir Dienste geleistet haben, die durch keine andere Löschemethode hätte erzielt werden können. Bei einem großen Spinnereibrande drohte das Feuer an vielen Stellen vom eigentlichen Brandherde auf ein Lager von Kisten und Ballen fertiger und roher Ware überzuspringen. Eine Schlauchleitung vorzubringen war nicht möglich, weil von einer Stelle aus die Durchbruchstellen unerreichbar waren. Durch mühsames Abrücken schwerer Ballen und Kisten waren verschiedene schmale Gänge geschaffen, wodurch sich einzelne Mannschaften an die bedrohten Stellen heranmachen konnten. Hier hätte selbst Ertinktur und Wurfeimer nichts genutzt, weil absolut kaum mehr Platz zu schaffen war, wie eine Person für sich notwendig hatte.

Von diesen Stellen aus konnte nun das durchbrechende Feuer immer mittels Apparats durch sicher gezielten Strahl wieder gelöscht werden. Ein Verbauen der Durchbruchstellen war unmöglich, da das Feuer an fast allen Dachsparren sowie an durch Hitze entstandene Mauerrisse durch kam und der Weg dorthin nicht so schnell gebahnt werden konnte. Vier Stück immer wieder neugeladene Apparate konnten das Durchbruchfeuer so lange in Schach halten, bis vom Dache des Lagers aus das Feuer vor den bedrohten Stellen genügend abgelöscht war.

Auf diese Weise konnte ein Lagerwert von 200- bis 300 000 Mark geschützt werden, ohne daß die Bestände auch nur eine Kleinigkeit angefangen oder durch Wasser verdorben wurden.

Auch bei bedeutendem Funkenflug nach einem Dachstuhlbrande haben sich oben erwähnte Apparate besser bewährt, wie der Amehilator, weil man mit den kleinen Kohlenäureapparaten von Balkone aus, aus lästig zu erreichenden Ecken heraus ohne die geringste Mühe besser überall hinzustellen kann, wie mit jedem anderen Apparat.

Ich könnte noch eine Reihe anderer Fälle aufzählen, in denen Minimax bzw. Pluvius usw. gute Dienste taten, so daß ich unbedingt zu dem Schlusse komme, daß diese Apparate in Händen der Feuerwehr und aller solcher Per-

sonen, die nicht gerade sträflich fahrlässig sind, wohl brauchbare Resultate zeitigen.

Es würde mich freuen, wenn durch diese Zeilen eine allgemeine objektive Aussprache über den wirklichen Wert der kleinen Feuerlöschgeräte hervorgerufen würde, unbeeinflusst durch übertriebene Resultatberichte der betr. Fabrikanten der Apparate, andererseits aber auch ohne Rücksicht auf manche nicht gerade objektiv erscheinende Gegnerschaft.

B.

F.

## Schläuche und Laternen.

1. Welche Art Schläuche ist für mittlere freiwillige Feuerwehren zu empfehlen?

Nach meinen mehr als 30jährigen Erfahrungen halte ich Hanfschläuche, roh oder mit Gerbsäure getränkt, für freiwillige Feuerwehren vollkommen ausreichend. Zweckmäßig ist es, eine entsprechende Zahl gummierter Hanfschläuche zu besitzen, man verwendet diese für die Leitung im Hause bis zum Strahlrohr, sie lassen kein Wasser durch, das ist für die Rohrführer angenehm und die Häuser werden geschont.

Für die Leitung von der Spritze, bzw. Hydranten bis zum Brandobjekt genügen ungummierte Schläuche vollauf, sie sind erheblich billiger als gummierte und erfüllen denselben Zweck. Man schaffe aber nur bestes Material aus prima Hanf an, die Fadenstärke soll so bemessen sein, daß auf 3 Quadratcentimeter etwa 16 Fäden Netto und Schuß kommen. Ein guter Hanfschlauch muß 8 Atmosphären Druck aushalten.

2. Welche Art Laternen ist besonders für Steiger zur Benutzung bei Abendübungen zu empfehlen?

Ich habe im Laufe der Jahre alle Arten Laternen durchprobiert und heute als das Beste und Billigste die alte einfache Kerzenlaterne wieder hervorgesucht. Die wird leicht ranzig, man beschmutzt auch leicht die Uniform. Acetylen ist zu umständlich, liefert aber schönes Licht. Elektrizität dürfte zu teuer kommen. Im übrigen ist es ein mißlich Ding, die Laterne am Gurt zu tragen, sie behindert den Mann zu sehr, wird auch leicht beschädigt. Besser ist es schon, man sorgt in anderer Weise für Beleuchtung (Tackeln, Scheinwerfer usw.). An Feuerwehrlaternen werden vielfach Ansprüche gestellt, die nicht erfüllbar sind.

Minden, 17. Dez. 1911.

Hölter.

## Das Feuerlöschwesen Düsseldorf.

(Schluß.)

Ueber den Stand des Feuerlöschwesens und die Tätigkeit der Feuerwehr im vergangenen Jahre sei der Denkschrift folgenden entnehmen:

Das Stadtgebiet ist in zwei große Bezirke geteilt. Der erste Löschbezirk umfaßt das Gebiet innerhalb der alten Stadtgrenzen und wird durch die Berufsfeuerwehr geschützt. Der zweite Löschbezirk zieht sich wie ein Gürtel um das alte Stadtgebiet und umfaßt die Vororte Eller, Gerresheim, Heerdt-Oberkassel, Himmelgeist, Rath und Wersten, in denen je eine freiwillige Feuerwehr und die Fabrikfeuerwehren von Mannesmann-Rath, Pahl-Rath, Siebel-Rath, der Glashütte (vorm. Ferd. Hene u. Co.) in Gerresheim, bestehen und den ersten Angriff im Brandfalle übernehmen. Um die Stadt innerhalb der alten Grenzen nicht bei jedem bedeutenden Feuer in den Vororten unnötig vom Feuerschutz zu entblößen, rückt die Berufsfeuerwehr vorläufig nur auf besonderes Ersuchen in die Vororte aus. Erst wenn die projektierte Wache an der Behrenstraße in Betrieb genommen und so das Gebiet innerhalb der alten Stadtgrenze mit einem ausreichenden Feuerschutz versehen ist, kann eine Aenderung hierin eintreten. Die Vorortfeuerwehren werden deshalb erst im Bedarfsfalle durch die Berufsfeuerwehr unterstützt und sind zunächst auf Selbsthilfe angewiesen.

Die beiden Löschbezirke umfaßten am 31. März 1911 eine Fläche von 11 116,99 Hektar mit einer Einwohnerzahl von 363 349.

Mit Rücksicht auf die bedeutende Flächenausdehnung, die z. B. das Hamburger Stadtgebiet einschließlich der Hafenanlagen und der Ortschaft Groß-Borsfelde um 2843,99 Hektar übertrifft, hat man sich entschlossen, die gesamte Feuerwehr allmählich zu automobilisieren und wählte im Hinblick auf die im allgemeinen sehr günstige Lage der Stadt in einer weit ausgedehnten Ebene sowie auf die breiten Straßenzüge als Antriebskraft für die Fahrzeuge den elek-

trischen Vorderradantrieb. Für die Wahl des Systems war ein möglichst geringer Stromverbrauch, der bei voller Ausrüstung und Besetzung und bei der größten Geschwindigkeit nicht mehr als 60 Wattstunden für ein Tonnenkilometer betragen sollte, und eine möglichst große Geschwindigkeit, die auf wenigstens 40 Kilometer für die Stunde festgesetzt wurde, maßgebend. Die Versuche mit den ersten Fahrzeugen sind so außerordentlich günstig ausgefallen, daß die Branddirektion dazu übergehen konnte, die vorhandenen Fahrzeuge für Pferdebespannung mit einer Schleppvorrichtung zu versehen und mit voller Ausrüstung und Besetzung von den Elektroautomobilen schleppen zu lassen.

Den Wünschen der Bürgerschaft, für den zweiten Löschbezirk den gleichen Feuerschutz zu gewähren, wie im ersten Löschbezirk, konnte nur insoweit entsprochen werden, als nach jedem der Vororte ein Feuerelegraphenkabel verlegt wurde. Ferner konnte zum besonderen Schutz der Außenbezirke eine elektroautomobile Dampfspritze mit vierrädrigem Anhänger in Dienst gestellt werden, die im Berichtsjahre die freiwilligen Feuerwehren der Vororte mehrfach unterstützte.

Die Berufsfeuerwehr bestand am 31. März 1911 aus: 1 (1) Branddirektor, 2 (2) Brandmeistern, 2 (2) Feldwebeln, 1 (1) Feldwebel als Telegraphenmechaniker, 14 (14) Oberfeuermännern, 1 (1) Oberfeuermann als Oberdesinfektor, 4 (3) Maschinisten, 81 (70) Feuermännern, 7 (6) Feuermännern als Desinfektoren, 14 (14) Fahrern, 1 (1) Bureauassistenten und 2 Bureaugehilfen, insgesamt 130 (125) Köpfe.

Mit Inbetriebnahme der Feuerwache Münsterstraße vermehrt sich der Personalbestand auf: 1 Branddirektor, 3 Brandmeister, 3 Feldwebel, 1 Feldwebel als Telegraphenmechaniker und 169 Mann, insgesamt 177 Köpfe.

An Hilfeleistungen werden verzeichnet: Großfeuer 35 (41), Mittelfeuer 83 (55), Kleinf Feuer 190 (211), Schornsteinbrände 86 (85), blinder Lärm 29 (52). Feuer zusammen 423 (444). Unfug an Melder 27 (23), Unfälle 20 (4), Rohrbrüche 7 (3), Heben gefallener Pferde 52 (43), sonstiges 28 (24), zusammen 557 (541). Die Anzahl der Brände überhaupt (einschl. der polizeilich gemeldeten) betrug 3585 (2738).

3. Sicherheitswachen. 2050 (3881) Sicherheitswachen wurden von 1086 (1244) Oberfeuermännern und 5803 (7757) Feuermännern während 36 051 (75 086) Stunden gestellt.

An Neubeschaffungen werden erwähnt die im Februar gelieferte elektromobile Lloyd-Dampfspritze, die mit einem vierrädrigen Anhängewagen nach Art der kriegsbrauchbaren Anhänger versehen ist, damit sie zu weit entfernt liegenden Brandstellen mit besonders starken Ausrüstung abrücken kann. Der Anhänger hat neben seiner Schleppvorrichtung eine vollständige Einrichtung für Pferdezug und besitzt hierdurch eine große Vielseitigkeit in der Art seiner Verwendung. Es dürfte dies das erste elektro mobile Lastfahrzeug mit einem vierrädrigen Anhängewagen sein.

Der Kompressor der Spritze kann auch für Rettungszwecke ausgenutzt werden. An seiner Druckluftleitung ist ein Anschlußstück für Rauchhelme vorgesehen, die infolge des erzeugten starken Luftdrucks auf weite Entfernungen hin gespeist werden können.

Die Maschine wirft bei 8 Atmosphären Windfesselndruck und 229 Touren 1710 l, bei 9 Atmosphären Windfesselndruck und 260 Umdrehungen 18721 und bei freiem Auslauf 2117 in der Minute, während 1500, 1800 und 2000 in der Minute gefordert waren. Die größte Geschwindigkeit des vollausrüsteten und besetzten Fahrzeuges beträgt ohne Anhängewagen 40,9 Kilometer und mit Anhängewagen 36,9 Kilometer, das Gewicht ohne Anhänger, statt dessen mit Schlauchkarre und voller Ausrüstung und Besetzung, 137 Zentner.

Infolge des sehr geringen Stromverbrauchs und der auch im übrigen außerordentlich günstigen Fahrergebnisse, können auch die vorhandenen Fahrzeuge für Pferdebespannung an Stelle des Anhängers ohne weiteres von der Autodampfspritze leicht geschleppt werden. Ein Doppeldampfspritzenzug ist im Bilde wiedergegeben.

Außer den angestellten Versuchen hat die Dampfspritze bereits bei mehreren Großfeuern, nachdem große Entfernungen und zwar teilweise auf sehr schlechten Wegen, bis zur Brandstelle zurückgelegt waren, tadellos und ohne jede Störung im Dauerbetrieb gearbeitet.

Durch dieses Fahrzeug mit Anhänger ist die Stadt nunmehr auch in der Lage, bei größeren Feuern in den Außenbezirken wirksam eingreifen zu können.

Die guten Ergebnisse, welche mit einer probeweise zur Verfügung gestellten Lloyd-Elektroturbinespritze

erzielt wurden, führten zu der Beschaffung eines solchen Fahrzeuges. Das Fahrzeug dient als Mannschaftswagen ist zugleich mit allen erforderlichen Rettungs- und Löschgeräten für den ersten Angriff ausgerüstet. Der geringe Stromverbrauch und der große Aktionsradius, rund 110 km bestimmten die Branddirektion, die Fahrbatterie gleichzeitig zum Antrieb einer Zentrifugalpumpe zu benutzen. Die Pumpe ist auf dem Hinterwagen aufmontiert und mit einem Motor direkt gekuppelt. Sie ist tiefer als der 450 Liter fassende Kessel gelagert und ist so mit dauernd mit Wasser gefüllt. Die Versuche haben ergeben, daß man nach Zurücklegung einer Wegestrecke von 40 km noch 1 Stunde und 20 Minuten mit der Turbine arbeiten kann. Man ist also in der Lage, mit der Elektroturbinespritze Kleinf Feuer, Mittelfeuer und mittlere Großfeuer erfolgreich zu bekämpfen.

Hinsichtlich der Leistungen der Elektrodrehleiter, die auf der Feuerwache Münsterstraße eingestellt ist, gilt dasselbe wie von den anderen Lloyd-Fahrzeugen. Die Leiter kann bequem von einem Mann bedient und in 12—15 Sekunden bis zur vollen Höhe von 25 m ausgeschoben werden. Ferner wurde ein Benzinautomobil für Materialtransporte nach den Vororten eingestellt. Der Wagen hat für 6—7 Personen Platz, ist mit abnehmbaren Kronprinzselgen versehen, hat einen Motor von vier Zylindern, 24/40 PS Leistung und eine Geschwindigkeit bis zu 90 km.

Der Wagen hat bis jetzt rund 3000 km zurückgelegt und hat ohne jede Störung gearbeitet. Zur Bedienung werden durchweg ehemalige Pferdefahrer der Berufsfeuerwehr mit bestem Erfolg verwendet.

Auch ein elektro mobiler Lloyd-Krankenwagen mit Vorderradantrieb wurde beschafft.

Um bei Einsturz von Eisenkonstruktionen infolge von Explosionen, bei Bränden, Unglücksfällen u. dergl. ein wirksames Mittel zur Rettung von Menschenleben und zur Aufräumung zu haben, wurde ein Metallscheideapparat beschafft. Je ein Zylinder Wasserstoff und Sauerstoff mit Brenner und dazugehörigen Instrumenten sind auf einem zweirädrigen Karren abnehmbar montiert. Der Karren kann an jedes Fahrzeug angehängt und auch leicht von Hand gezogen werden.

Die Chargierten und Mannschaften wurden in der Handhabung des Apparates regelmäßig ausgebildet, brauchten ihn aber im Ernstfalle bisher nicht anzuwenden. Der Apparat wird zur Ausbildung im Werkstättenbetrieb oft verwendet und hat sich in jeder Hinsicht gut bewährt.

Ein Pulmotor, System Draeger-Lübeck, wurde ferner beschafft. Der Apparat wird bei Ersticken und Scheintoten in Anwendung gebracht. Er wird durch komprimierten Sauerstoff in der Art getrieben, daß zunächst der Sauerstoff in die Lunge der Person hineingedrückt und so die Lunge bis zur vollen Größe ausgedehnt wird. Dann schaltet sich der Apparat automatisch um und entzieht den Lungen den Sauerstoff, zieht also die Lungen zusammen und bildet ein Vakuum. Durch diesen Vorgang wird eine gleichmäßige mechanische künstliche Atmung bewirkt, so daß die übliche künstliche Atmung von Menschenhand in Fortfall kommt.

Mag nun der Apparat bei der Lunge des Erwachsenen oder bei einer Kinderlunge in Tätigkeit treten, ein zu starkes Ausblähen oder Plagen der Lunge ist ausgeschlossen, weil der Apparat sich bei dem allergeringsten Widerstand der Lunge automatisch umschaltet.

Der Apparat hat sich bisher so gut bewährt, daß beabsichtigt wird, alle Angriffsfahrzeuge mit ihm auszurüsten.

Der Pulmotor mußte am 4. Oktober 1911 im Hause Am Wehrhahn Nr. 72 angewendet werden, um eine durch Leuchtgas vergiftete Verkäuferin ins Leben zurückzurufen. Das Mädchen gab nach etwa einstündiger Arbeit wieder Lebenszeichen von sich und wurde gerettet, indem abwechselnd der Pulmotor und mehrere Sauerstoffkoffer vom Trägerwerk in Anwendung kamen. Der Pulmotor hat sich hierbei ausgezeichnet bewährt und die Bewunderung der anwesenden Personen, insbesondere des anwesenden Arztes, in hohem Maße hervorgerufen.

Die Tatsache, daß sich das „Essener Sprungtüch“ im Ernstfalle wie bei Übungen sehr gut bewährte, führte zu seiner allgemeinen Einführung an Stelle der bisher üblichen viereckigen Sprungtücher. Die „Essener Sprungtücher“ haben den Vorteil einer leichten Handhabung, bedürfen einer bedeutend geringeren Anzahl an Bedienungsmannschaften und nehmen auf dem Fahrzeug nicht mehr Raum in Anspruch als die alten Tücher.

Mit Rücksicht darauf, daß die bisher allgemein üblichen Wandfeuermelder nicht an jeder Stelle angebracht werden konnten, so z. B. in gärtnerischen Anlagen, deren es gerade

in Düsseldorf viele gibt, mußten für diese besonderen Fälle Standfeuermelder eingeführt werden, die unabhängig von Bauwerken überall aufgestellt werden können. Die Gehäuse wurden von der Firma Quante-Elberfeld hergestellt, während die Melbwerke von der Firma Siemens & Halske geliefert wurden. Der Melder setzt sich aus einem Gehäuse mit Kabelverteilungskasten im Fuß, einem Raum für den eigentlichen Feuermelder und die für sich zugängliche Telefonstation sowie einem gefälligen schmiedeeisernen Mast mit Ausleger für eine grüne Laterne zusammen. Die äußere Ausstattung trägt dem modernen Geschmack Rechnung und ist in der Architektur so gewählt, daß der Melder überall Verwendung finden kann.

## Verschiedene Mitteilungen.

\* [Berichtigung.] Der Aufsatz „Marmeinrichtungen“ in Nr. 51 d. Bl. ist vom Schriftführer und stellvertretenden Brandmeister Loch in Böttingen (nicht Hoch, wie irrtümlich gedruckt), verfaßt.

## Der Feuerwehrmann

erscheint wöchentlich und ist durch die Postämter des Deutschen Reichs, Luxemburgs und Oesterreich-Ungarns für den Preis von 1 Mark pr. Vierteljahr zu beziehen. Direkt von der Expedition unter Kreuzband bezogen, kostet der Jahrgang für das Deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn 5 Mark bei vorheriger Einsendung des Betrages, für die Länder des Westpostvereins 6 Mark.

## Erklärung und Warnung.

Wir haben wiederholt vor der Benutzung des sogenannten Ewald-Dichtungsringes verwahrt, weil er gegen unser Patent 124503 betreffend Storz-Kupplung verstößt. Wir haben auch seinerzeit veröffentlicht, dass das Königliche Landgericht, Patentkammer zu Frankfurt am Main, Herrn Theodor Ewald, dem alleinigen Inhaber der Firma Gustav Ewald in Cüstrin-Neustadt, bei Meidung einer für den einzelnen Uebertretungsfall festzusetzenden Geldstrafe bis zu Mk. 1000 für die Geltungsdauer des D. R. P. 124503 untersagt hat, im Deutschen Reiche Schlauchkupplungen mit dem nach D. R. P. 216170 unter Schutz gestellten Dichtungsring gewerbsmässig herzustellen, in den Verkehr zu bringen, feilzuhalten oder zu gebrauchen. Herr Theodor Ewald hat in öffentlichen Erwiderungen mitgeteilt, dass er gegen dieses Urteil Berufung eingelegt habe. Diese Berufung ist durch Urteil des Königlichen Oberlandesgerichts zu Frankfurt am Main vom 23. Oktober 1911 kostenfällig zurückgewiesen worden. Dieses Urteil ist vorläufig vollstreckbar. Wir warnen daher wiederholt vor der Benutzung des Ewald-Dichtungsringes und werden unsere Rechte gegen Patentverletzungen mit aller Schärfe wahrnehmen.

Wir bemerken, dass die Firma Gustav Ewald neuerdings einen etwas veränderten Dichtungsring, dessen Einlage aus Hartgummimasse besteht, auf den Markt bringt. Wir haben diesen Ring unserem Patentanwalt unterbreitet und sehen mit ihm auch in dieser Form eine Verletzung unseres Patentes 124503.

## Zulauf & Cie.

Erste und einzige Spezialfabrik aller Storz'schen Kupplungen  
Höchst a. Main.

**Vereinigte Feuerwehrgeräte-Fabrik GmbH**  
Spezialität:  
Feuerwehr-Automobile  
Ulma.D. Hagen

1726

### Buchdruckerei Fr. Staats

Barmen, Altermarkt 21—31  
— Fernsprecher Nr. 145. —

### Akzidenz-Druckerei

Geschmackvolle und saubere  
Anfertigung von Drucksachen  
— aller Art. —

### Handfeuerlöscher „Frankenruf“

(gesetzl. geschützt)



12 Liter Inhalt.

Füllung ohne Kosten M. 7.50 franko.

Wiederverkäufern Rabatt.

### Hermann Franken

1889 Gelsenkirchen 2.

**Sämtliche Bedarfsartikel**  
— liefert die —  
**Westf. Turn- und  
Feuerwehrgeräte - Fabrik**  
**Heinr. Meyer, Hagen i. W.**  
1521      Telephon 144  
Hauptpreisliste gratis und franko.

## Steiner & Keller, Uniformfabrik

Gegr. 1878. Köln. Gegr. 1878.

Spezialabteilung:

1818

Uniformausrüstung von Feuerwehren und Sanitätskolonnen.

Präm. mit gold. Med. Feuerw.-Ausst. Rheydt.

Seit 30 Jahren vertragsmässige Lieferanten der Berufs- und  
Freiw. Feuerwehren der Stadt Köln.

Auf Wunsch kostenlose Offerte mit fertigen Musterstücken.

Rheinische Vorschrift.

Westfälische Vorschrift.

## FRIEDRICH FRIEDEMANN & SÖHNE in LANGENLEUBA-NIEDERHAIN

Telephon Nr. 3  
Schleifschleiferei

Trenn- und Schleifschleiferei

Telephon Nr. 3  
Hauptwerk

empfehlen ihre vorzüglichen

## Rutanschläuche

St. 1679